



## Monatsimpuls November



Foto von Eberhard Grossgasteiger on Unsplash

### #Say Their Names: Gott ruft uns bei unserem Namen

Mit großen Schritten nähern wir uns dem Ende des Kirchenjahres. Dazwischen liegt noch grau-nass der Novembermonat. Es ist der Monat der Erinnerung und des Gedenkens. Für die Geschichte der Bundesrepublik entscheidende Gedenktage fallen in den November. Ein besonders geschichtsträchtiger Tag ist der 9. November, aber auch aus der Perspektive des Kirchenjahres ist es ein Monat des Gedenkens: Wir gedenken den Toten des vergangenen Jahres. Einige von uns werden auch in diesem Jahr die Namen von geliebten Menschen in der Kirche hören. Als Gemeindeglieder erinnern wir uns an die Menschen, die nicht mehr da sind: Die ältere Frau, die im Gottesdienst immer links vorne saß, und der Mann mit Dackel, der uns samstags immer beim Brötchenholen begegnete. Wir sind erneut betroffen, wenn wir die Namen der Menschen hören, die wegen Krankheit zu früh verstorben sind und wir denken an die lieben Menschen, deren Namen an anderen Orten verlesen werden und die trotzdem an diesem Tag in unserem Herzen sind. Wir glauben fest daran: Gott hat sie bei ihrem Namen gerufen.

Lauschen Sie der wunderbaren Vertonung von Jes 43,1: [Fürchte dich nicht!](#)



Foto von Marco Bicca on Unsplash

In diesem Jahr jährt sich die *Selbstenttarnung des NSU* am 04. November zum 10. Mal.

Es gibt wenige Ereignisse der vergangenen Jahre, die meinen Blick auf die Gesellschaft so nachhaltig erschüttert haben wie dieses. Der Tag, an dem die Medien zunächst von einem brennenden Wohnmobil berichteten und später über das höhnische Bekennervideo. 10 Menschen wurden durch die Mitglieder des NSU ermordet, zahlreiche weitere wurden bei Anschlägen verletzt.

Damit einher ging die für mich und viele andere Menschen (zu) späte Erkenntnis, dass rechter Terrorismus und Gewalt für Menschen aus Einwanderungsfamilien und People of Color eine konkrete Gefahr darstellen. Und, dass Staat, Gesellschaft und Politik nicht genügend getan haben und tun, um diese Menschen zu schützen. Das es auch zehn Jahre später noch an Schutz fehlt, haben die Terrorakte in Hanau und Halle in trauriger Weise gezeigt.

Seit einigen Jahren begegnet einem im Zusammenhang mit dem Gedenken an die Opfer des rechten Terrors immer wieder der Hashtag und die Forderung **#SayTheirNames** (deutsch: Nennt sie bei ihren Namen). 2014 hat sich der Aufruf in den USA aus **#SayHerName** (deutsch: Nennt sie bei ihrem Namen) entwickelt, der zunächst auf die Situation von Polizeigewalt betroffenen Schwarzen Frauen\* aufmerksam machte. Im Zuge der *Black Lives Matter* Bewegung wurde die Perspektive auf die Lage Schwarzer Menschen und People of Color unabhängig ihrer geschlechtlichen Identität erweitert und aus „her“ (weiblich) wurde „their“ (geschlechtsunbestimmt). Ziel der Kampagnen ist es, mit der Forderung nach der Namensnennung Opfern rassistischer Gewalt ein Gesicht und eine Geschichte zu geben.

**#SayTheirNames** ist die Aufforderung, die Opfer von rechter und rassistischer Gewalt als das zu sehen, was sie sind: Menschen mit einer Geschichte, Familien, Hoffnungen und Zukunftsplänen. Und zugleich ist es die Aufforderung, in unserer Geschichtsschreibung und Gesellschaft Platz zu machen für Menschen, die von der deutschen Mehrheitsgesellschaft nicht repräsentiert werden und dennoch große Teile unseres gemeinsamen Alltags tragen und voranbringen. Platz für ihre Meinungen, Erfahrungen und Perspektiven – ihre Stimmen.

Am 04. November wird der Aufruf wieder unter den Namen der 10 Todesopfer des NSU stehen:

<i>Enver Şimşek</i>	<i>İsmail Yaşar</i>
<i>Abdurrahim Özüdoğru</i>	<i>Theodoros Boulgarides</i>
<i>Süleyman Taşköprü</i>	<i>Mehmet Kubaşık</i>
<i>Habil Kılıç</i>	<i>Halit Yozgat</i>
<i>Mehmet Turgut</i>	<i>Michèle Kiesewetter</i>

### **Wir beten:**

Gott, du rufst uns zu:  
„Hab keine Angst!“  
Doch viele Menschen leben hier in Angst.

Darum bitten wir dich:  
Schenke uns Geborgenheit,  
wo wir uns fühlen wie in der Fremde.

Gott, du versprichst:  
„Ich habe dich befreit.“  
Doch manchmal sind wir wie gelähmt.

Schenke uns Zuversicht,  
die unsre Starre löst,  
damit wir aufeinander zu gehen können.

Gott, du sprichst:  
„Ich habe deinen Namen gerufen“  
Deine Stimme dringt aber nicht bis zu mir durch.

Öffne unser Herz und unsere Ohren  
für deine Stimme in den Worten unserer Nächsten,  
sodass wir Liebe und Zuspruch erfahren.

Vor einigen Jahren veröffentlichte die Rapperin Ebow einen viel beachteten Song mit dem Titel [K4L](#). Darin bringt sie mit einer gehörigen Portion Wut und Stolz die Erfahrungen von Migrant\*innen, Menschen aus Einwanderungsfamilien und People of Color zur Sprache und hat damit einen Song geschaffen, der sie repräsentiert. Am Ende des Liedes rappt Ebow eine lange Liste von Namen. Es sind Freund\*innen, denen sie mit ihrem Song ein Denkmal setzt. Darunter sind Frauen\*, deren Arbeit, Kunst und Aktivismus sie bewundert. Sie nennt sie beim Namen, macht sie sichtbar und gibt ihnen eine Bühne.

Menschen bei ihrem Namen nennen, ihren Namen laut aussprechen. Das bedeutet, sie anzuerkennen als Individuum und Gegenüber. Wie schön ist es, wenn der eigene Name zärtlich über die Lippen eines anderen Menschen kommt. Wir Christ\*innen hoffen darauf, dass am Ende unseres Lebens Gott uns beim Namen ruft und wir in ihren Schoß zurückkehren. In diesem Bild steckt die Gewissheit, dass wir bei Gott mit all unseren Facetten angenommen sind, ihre Liebe uns in unserer Gesamtheit umfasst bis über den Tod hinaus. Gott ruft uns bei unserem Namen und wir dürfen uns geborgen fühlen.

Spüren Sie die Geborgenheit, die im Bild des Schäfer Jesu liegt, nach: [Weil ich Jesu Schäflein bin, EG593](#)



*Foto von Alexandra Fuller on Unsplash*

In den vergangenen Jahren durfte ich von zahlreichen Aktivist\*innen, Autor\*innen und Künstler\*innen lernen. Ich habe von der Arbeit von Frauen\* profitiert, deren Namen ich zuvor noch nie gehört hatte. Ich habe Perspektiven auf das Leben in Deutschland kennengelernt, die ich nur schwer ohne Anleitung hätte nachvollziehen können. Nicht wenige Frauen\*, die mir bei diesem Lernprozess Inspiration und Lehrer\*innen sind, finden sich auf Ebows Liste. Und so will ich mir an ihr ein Beispiel nehmen, eine Liste schreiben, Frauen\* bei ihren Namen zu nennen:

*Mosthari Hilal*

*Hengameh Yaghoobifarah*

*Jo Luehmann*

*Margarete Stowkowski*

*Debora Antmann*

Sie sind eingeladen durch meine Liste zu stöbern, einfach mal die Namen in eine Suchmaschine einzugeben. Lesen und hören Sie die Werke, schmuzzeln Sie und lernen Sie. Schreiben Sie doch am Ende Ihrer Entdeckungsreise eine eigene Liste von Frauen\*, deren Namen häufiger genannt werden sollten. Und sprechen Sie die Namen aus, beim Frauen\*treff, beim Austausch am Kaffeetisch oder in der Mittagspause.

Sarah Eßel, Referentin Frauenarbeit, Ev. Frauen in Hessen und Nassau e.V.